



VORWORT

Liebe Leser*innen,

seit Beginn des Projekts „(Anti-) Rassismus im organisierten Sport“ Ende des Jahres 2023 wurden an fünf Modellstandorten Antirassismus-Beauftragte (ARB) in unterschiedliche Sportstrukturen installiert. Wir sind zwei von ihnen und möchten euch dazu einladen, euch mit den Themen Rassismus und Antirassismus im Sport zu beschäftigen.

"Dem organisierten Sport bin ich fast 25 Jahre als aktives Mitglied treu – als Fußballer, Basketballer oder Schwimmer, als Sportler, als Schiedsrichter oder als Trainer. Ich liebe den Sport. Der Sport kann so viel geben. Doch kann er einem Menschen auch vieles nehmen, z.B. wenn rassistische Witze oder Beleidigungen gemacht werden, wenn Blicke und Fragen dir das Gefühl geben, dass du nicht Teil dieser Gesellschaft bist. Und leider wird oft geschwiegen, Erfahrungen werden verharmlost oder gar abgesprochen, wenn Rassismus angesprochen wird. Rassismus wird normalisiert. Das geschieht nicht nur in der großen weiten Welt da draußen, sondern auch in unseren Vereinen, in unseren Verbänden, in den Umkleiden, auf den Tribünen, auf Social-Media. Das sind Erfahrungen, die ich selbst entweder gesehen oder am eigenen Leib erlebt habe."

Jeyathiliban Sivasubramaniam, Hamburger Sportbund

"Seitdem ich klein war, bin ich immer im organisierten Sport unterwegs. Als Fußballer in unterschiedlichen Ligen und Mannschaften, als Minitrainer und als Athletiktrainer von unterschiedlichen Teams hauptsächlich im Basketball, Männer – wie auch Frauensport und doch war eine Position immergleich: ich bin weiß und damit nicht von Rassismus betroffen. Und trotzdem habe ich viel Rassismus gesehen, aber ihn nicht als solchen erkannt. Mit dem Wissen von heute, kann ich es aber nicht mehr übersehen oder gar wegschauen. Und wenn jede und jeder genauer hinsieht, dann werden Fragen aufkommen, da werden Widerstände aufkommen, da hilft es, etwas an der Hand zu haben. Diese Handreichung ist genau dieses „etwas“ und ist ein richtiger Anfang bei der Auseinandersetzung mit Rassismus sowohl im Sport wie auch in meinem Verein."

Sönke Hachmann, Brandenburgische Sportjugend

Diese Handreichung ist keine Schuldzuweisung. Sie ist ein Angebot, sich mit den eigenen Strukturen aus einer neuen Perspektive auseinanderzusetzen. Die Handreichung hilft den Vereinen und Verbänden zu erkennen, dass Rassismus nicht nur dann existiert, wenn rassistische Beleidigungen, Witze oder Sprüche fallen – sondern auch dann, wenn B*PoC keine Stimme, keine Sichtbarkeit oder keinen Zugang haben.

Rassismuskritische Arbeit im Verein oder im Verband ist kein Projekt mit klarem Anfang und Ende. Es ist eine Perspektive, die einen Weg ebnet, welches die Vereine und die Verbände zukunftsfähig machen. Eine Perspektive, die Raum schafft, um über Rassismus offen und ehrlich sprechen zu können und die auch Fehler erlaubt. Wir, als aktive Vereinsmitglieder- ob selbst betroffen oder nicht, werden mit dieser Handreichung handlungsfähig. Die Handreichung schafft Impulse, dass ein Vereinsheim, eine Umkleidekabine, ein Sportplatz, eine Tribüne so gelebt wird, dass alle die Möglichkeit haben, daran teilzuhaben und sich wohlfühlen können.

Wir möchten uns bedanken bei der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und zugleich Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus, die dieses Projekt erst ermöglicht hat. Darüber hinaus beim dsj-Projektteam für die Umsetzung und Erstellung dieser Handreichung, bei den weiteren ARBs im Projekt für den Austausch und die Unterstützung. Ebenfalls beim Hamburger Sportbund und der Brandenburgischen Sportjugend für die Schaffung dieser Stellen und damit der Möglichkeit, dass wir uns intensiv mit dem Thema Antirassismus auseinandersetzen konnten.

Danke für euer aller Engagement im Sport.
Jeyathiliban Sivasubramaniam & Sönke Hachmann



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
2. Rassismuskritischer Selbstcheck für Sportverbände für die Bereiche:	8
1. Selbstverständnis & Satzung	9
2. Verbandliche Strukturen	10
3. Kooperationen & Netzwerke	11
4. Bildung, Angebote & Öffentlichkeitsarbeit	12
3. Ideenpool: Einstieg in die rassismuskritische Öffnung eines Sportverbandes	14
4. Hilfestellung: Was tun bei einem rassistischem Vorfall im Sportverein?	15
5. Angebote: Rassismuskritische Workshops, Empowerment-Formate und Netzwerke in- und außerhalb des Sports	18
6. Auf ein (Nach-) Wort	22
7. Impressum	23

EINLEITUNG

Während einige Menschen rassistische Handlungen ausüben, sind andere von diesen Handlungen betroffen. Im Sport kann das die Trainerin gegenüber dem Nachwuchssportler sein, Sportler*innen gegenüber dem Hallenwart oder der Kollege aus der Personalabteilung im Sportverband gegenüber einem Angestellten.

Rassismus grenzt aus, verletzt und wertet ab. Rassismus ist nicht nur eine Gefahr für unsere Demokratie in Deutschland, sondern ein gesamtgesellschaftliches strukturelles und institutionelles Problem. Es betrifft alle Bereiche der Gesellschaft und damit auch die Verbandsarbeit im Sport.

Die vorliegende Handreichung wurde im Rahmen des Projekts (Anti-)Rassismus im organisierten Sport erstellt, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und zugleich Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus gefördert wird. Die Deutsche Sportjugend (dsj) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) haben über drei Jahre hinweg mit rassismuskritischem Blick sowohl Verbandsstrukturen als auch Lebensrealitäten von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte oder Bi*PoC¹ im Sport betrachtet.

Zwei zentrale Bedarfe wurden in den Sportverbandsstrukturen identifiziert:

Zum einen der Bedarf nach Angeboten – beispielsweise Workshops oder Fortbildungen, die aufzeigen, wie Rassismus in das gesellschaftliche Miteinander hineinwirkt und wie fest verankert er in den Sportstrukturen ist.

Und zum anderen der Bedarf nach Strategien oder Praxisleitfäden, welche Sportverbände dabei unterstützen, die notwendigen Schritte zu gehen, um effektiv Rassismus im Sport entgegenzutreten. Selbstreflexion kann oft ein entscheidendes Moment sein, damit Verantwortliche eines Verbandes ihre Strukturen aktiv vielfältig und diskriminierungssensibel gestalten.

Insbesondere in der Sportvereinslandschaft wird deutlich, dass es mit Blick auf die Vielfalt der Mitglieder unabdingbar ist, die dazugehörigen Verbandsstrukturen rassismuskritisch zu gestalten und für mehr Diversität zu öffnen. Der Weg dahin ist ein Lernen und Verlernen – Fehler machen gehört zur ehrlichen Auseinandersetzung mit blinden Flecken der eigenen Strukturen und individuellen Verhaltensweisen dazu. In diesem Sinne soll die Handreichung in erster Linie eine Ermutigung für alle hauptberuflich und ehrenamtlich Tätigen der Sportverbände sowie der Jugendorganisationen im Sport sein, sich mit dem Thema Rassismus auseinanderzusetzen. Die dsj und der DOSB legen großen Wert darauf, dass jeder einzelne Verband sich kritisch mit den eigenen Strukturen auseinandersetzt und damit einen Beitrag für eine rassismussensible Sportlandschaft in Deutschland leistet.

Vor dem Hintergrund der oben erwähnten zentralen Bedarfe in den Sportsstrukturen beinhaltet die Handreichung drei Teile:

Der erste Teil ist ein rassismuskritischer Selbstcheck. Dieser kann von Verbandsverantwortlichen und Mitarbeitenden als Anstoß genutzt werden, die eigenen Sportverbandsstrukturen von einer anderen Warte aus zu betrachten und sich mit Fragen zur Selbstreflexion in Bezug auf Rassismus auseinanderzusetzen.

Der zweite Teil dieser Handreichung besteht aus praktischen Handlungsempfehlungen. Diese richten sich zum einen an die Verbandsebene und gehen der Frage nach konkreten Maßnahmen zum Einsatz des eigenen Verbands gegen Rassismus auf den Grund. Zum anderen sind die Empfehlungen an Sportvereine adressiert, mit Hinweisen und Vorschlägen zum Umgang bei einem rassistischen Vorfall im eigenen Verein. Diese Handlungsempfehlungen wurden von einer Beratungsstelle für von Rassismus betroffene Menschen begutachtet. Das Wissen von Betroffenen wie auch Expert*innen konnte somit umfassend in die Hilfestellungen einfließen.

¹ Black, Indigenous, and People of Color. Der Begriff wird verwendet, um Menschen zu beschreiben, die aufgrund ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder kulturellen Identität systematisch marginalisiert werden. Hinweis: Nicht alle Menschen, die sich als Bi*PoC definieren, haben Migrationsgeschichte. Weitere Informationen zur Definition von „Migrationshintergrund“ finden sich beim Statistischen Bundesamt <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html>.

Der dritte Teil bildet eine Ergänzung zu den beiden ersten Teilen der Handreichung: Eine Liste mit inner- und außersportlichen rassismuskritischen Angeboten – von Beratungsstellen bis Workshopgeber*innen – die unterstützend und/oder erweiternd zu den Inhalten dieser Handreichung angefragt werden können.

Die Sportverbände stehen in der Verantwortung, das enorme gesellschaftliche Potenzial des Sports auszu-schöpfen und durch entschlossenes Handeln und eine konsequent rassismuskritische Haltung gemeinsam eine nachhaltige Kultur der Vielfalt, des Respekts und der Chancengleichheit zu schaffen – für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Von innen nach außen.

An dieser Stelle sei insbesondere dem Landesjugendring NRW gedankt, welcher uns seinen rassismuskritischen Selbstcheck zur Verfügung gestellt hat. Wir haben ihn auf die Sportstrukturen angepasst. Ein weiterer Dank gilt der Beratungsstelle Prisma Queer Migrants, die entscheidend an der Formulierung der Handlungstipps für Sportvereine beteiligt war.

Unterstützt durch:



Herausgeber:



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus



2. Rassismuskritischer Selbstcheck für Sportverbände

Der Selbstcheck soll dazu anregen, sich kritisch mit den eigenen Strukturen auseinanderzusetzen und einen Prozess der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung einzuleiten. Ohne eine solche Reflexion und Weiterentwicklung läuft ein Verband Gefahr, den Anschluss an gesellschaftliche Realitäten und die Lebenswirklichkeiten seiner Mitglieder zu verlieren. Es geht bei diesem Selbstcheck nicht darum, einzelne Personen als Rassist*innen zu identifizieren oder festzustellen, welcher Verband den größten Entwicklungsbedarf hat. Der Selbstcheck soll den Ist-Zustand zum Thema Rassismuskritik erkennbar machen, und zwar für Sie intern im Verband.

Die darin enthaltenen Vorschläge und Empfehlungen sollen als Orientierungshilfe dienen, um potenzielle Hürden zu erkennen und ausschließende Strukturen aufzudecken. Das Fazit, das Sie für Ihre Verbandsstrukturen daraus ziehen, soll vor allem der Selbstreflexion dienen. Der erste Schritt ist es, den Ist-Zustand zu formulieren, um sich gewahr zu werden, welche Ziele man im Verband noch verfolgen möchte. Unabhängig davon befindet sich am Ende dieser Handreichung eine Liste mit Angeboten an Workshops und Weiterbildungen zum Thema Rassismus/Rassismuskritik innerhalb und außerhalb des Sports.

Der Selbstcheck eröffnet verschiedene Blickwinkel auf Verbandsstrukturen, wie etwa die Ausrichtung der internen/externen Kommunikation oder die Form der Bildungsangebote. Es sind Aussagen verfasst, welche man durch Selbstreflexion auf den eigenen Verband beziehen soll, damit Haupt- und Ehrenamtliche dann für sich selbst ausformulieren können, wie die Lage des Verbandes zu dieser und jener Position aktuell ist.

Ein Beispiel: Betrachten Sie die Aussage „In unserer Satzung oder unseren Leitsätzen verurteilen wir explizit Rassismus“. Mögliche Antworten, die in der rechten Spalte eingetragen werden können, wären dann:

JA: Dazu steht eine Formulierung in unserer Satzung.

NEIN: Wir haben bisher gar keinen Passus bzgl. irgendeiner Diskriminierungsform, also auch nicht zu Rassismus.

IN PLANUNG/teilweise: Bisher ist in unserer Satzung lediglich die Verurteilung von „Menschenfeindlichkeit“ festgehalten. Wir wollen jedoch in einer neuen Formulierung Diskriminierungsformen, von denen Menschen betroffen sind, benennen – darunter auch Rassismus.

Alternativ können die Aussagen mit Zahlen versehen werden. Über diese kann ein weniger detailliertes, jedoch ein (schnelles, gewichtetes) Bild gezeichnet werden, das verdeutlichen soll, an welchen Stellen der Anspruch besteht, den eigenen Verband noch rassismuskritischer und diskriminierungssensibler zu gestalten. Folgende Zahlen könnten gewählt werden:

*Die Aussage trifft zu 100 Prozent auf unseren Verband zu: 1
50 Prozent auf unseren Verband zu: 2
0 Prozent auf unseren Verband zu: 3*

Die angefertigten Notizen zu den jeweiligen Aussagen sollen dazu anregen, innerhalb des Verbands die Möglichkeiten zur Erweiterung der bestehenden Bemühungen gegen Rassismus zu besprechen und sich bei Bedarf an etwaige Beratungsstellen zur Umsetzung zu wenden.

Schön, dass Sie sich dem Selbstcheck widmen – auf eine spannende Reflexionsrunde!

Unser Verband ist laut Satzung oder Leitsätzen offen für alle, gleich welcher Herkunft, Nationalität oder Religion.	
In unserer Satzung oder unseren Leitsätzen werden bestimmte von Rassismus bedrohte Gruppen als potenzielle Mitglieder explizit erwähnt.	
Diversität oder Rassismuskritik sind in Zielsetzung, Leitbild und dem Selbstverständnis unseres Verbands verankert.	
In den Aufgaben oder Leitsätzen unseres Sportverbandes wird der Einsatz gegen Rassismus genannt.	
Es wird als Verantwortung ALLER im Verband wahrgenommen, rassismuskritische und diversitätssensible Strukturen zu schaffen (vom Vorstand, über die Personalabteilung bis zu den Angestellten).	
Es gibt eine grundsätzliche, verschriftlichte Positionierung gegen Rassismus (egal ob auf der Verbandswebsite, in Social Media oder als Artikel in der Satzung).	
Es gibt konkrete Maßnahmen (z. B. antirassistische Schulungen und Trainings), um intern Rassismus entgegenzuwirken.	
Diversität auf allen Ebenen unseres Sportverbandes wird als notwendige Entwicklung gesehen.	

Weiterführende Fragen:

Sind Ihnen rassistische Vorfälle in Ihrem persönlichen, sportlichen Umfeld bekannt?

Sind Ihnen die Sanktionen bekannt, welche im Falle von rassistischen Vorfällen in Ihren Mitgliedsvereinen den Verursacher*innen drohen?

2

VERBANDLICHE STRUKTUREN

Es gibt in unserem Verband eine Beschwerdemöglichkeit (auch anonym) für Kolleg*innen mit Migrationsgeschichte oder Bi*PoC, (z. B. feste Ansprechpersonen).	
Falls ja: Diese Information ist an alle Mitarbeitenden weitergegeben worden.	
Falls ja: Die Ansprechperson(en) sind selbst von Rassismus betroffen.	
Falls nein: Die Person ist durch Weiterbildung, Studium o. ä. für diese Rolle qualifiziert.	
Falls es keine Ansprechperson intern gibt: Es gibt Kooperationen/Kontakt mit Beratungsstellen.	
Es gibt ein festgelegtes Verfahren oder Interventionskonzept, wie mit rassistischen Situationen innerhalb unseres Verbands umzugehen ist.	
Es werden Leitungsebenen (z. B. Vorstand) von Vorfällen informiert, diese treffen Entscheidungen über Maßnahmen.	

Weiterführende Fragen:

Wurde sich bereits mit Kolleg*innen aus anderen Verbänden über das (Nicht-)Vorhandensein von konkreten Handlungsschritten bei rassistischen Vorfällen im Verband ausgetauscht?

Sind Ihnen rassistische Vorfälle in Vergangenheit und Gegenwart im Verband bekannt?

Wie wird im Sportverband mit Namen von Menschen umgegangen? Wessen Namen werden gelernt und wessen nicht?

Unser Verband arbeitet in **externen** Gremien oder Arbeitsgruppen zum Themenfeld Rassismus(kritik) mit.

Wir haben eigene **verbandsinterne** Gremien (z. B. Arbeitskreise), die sich mit Rassismus im Sport beschäftigen.

Wir sind aktives Mitglied bei Initiativen oder Organisationen, die sich gegen Rassismus engagieren.

Wir verbünden uns ab und an mit Organisationen, die sich explizit gegen Rassismus (im Sport) einsetzen (gemeinsame Postings, Veröffentlichung, Projekte).

Weiterführende Fragen:

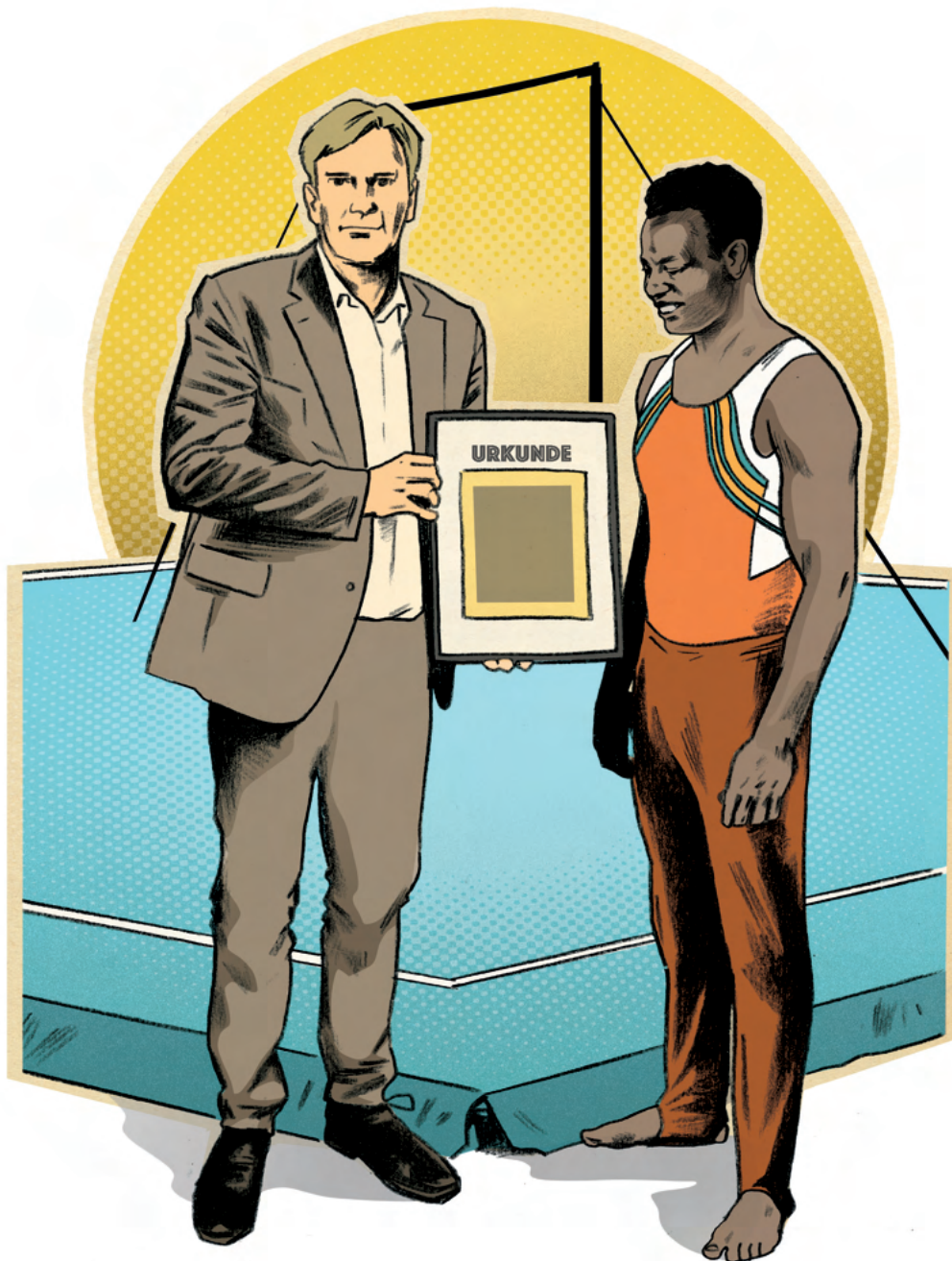
Welche Hürden existieren in Ihrem Sportverband, die es Menschen mit Migrationsgeschichte oder Bi*PoC erschweren, auf allen Ebenen zu partizipieren?

Wie hoch ist der Prozentsatz (schätzungsweise) von Menschen mit Migrationsgeschichte oder Bi*PoC in Ihren Mitgliedsvereinen?

Wir bieten eigene Veranstaltungen oder Projekte mit rassismuskritischen Inhalten an.	
Wir haben schon von externen Referent*innen Angebote durchführen lassen.	
Mitgliedsvereine kommen auf uns zu und fragen nach Angeboten zur rassismuskritischen Weiterbildung für ihre Strukturen.	
Bei Ausschreibung und Bewerbung unserer Veranstaltungen werden Bi*PoC gezielt angesprochen.	
Wir machen auf Social Media durch verschiedene Postings für das Thema Rassismus im Sport aufmerksam.	
Wir präsentieren uns nach außen auch mit Bildern von Sportler*innen mit sichtbarem Migrationshintergrund oder Bi*PoC.	
Unser Auftreten kann in der Öffentlichkeit als ernsthaft tolerant und offen gegenüber Menschen, die von Rassismus betroffen sind, gewertet werden.	

Weiterführende Fragen:

- Beteiligt sich Ihr Verband öffentlichkeitswirksam in Form von Aktionstagen gegen Rassismus?
- Führen Sie im Verband eigene Projekte oder Aktionen gegen Rassismus durch?
- Ist Ihnen bekannt, dass Rassismus in Ihren Übungsleiter*innen Aus- und Weiterbildungen thematisiert wird?



Ein Bild, das für mehrere Schieflagen steht:

Zum einen repräsentiert in der Regel die Vorstandsebene nicht die Vielfalt der Vereinsmitglieder und Sportler*innen. Zum anderen: Bei Erfolg präsentieren sich Verbandsverantwortliche gerne mit Bi*PoC Sportler*innen, bei Leistungsabfall mischen sich jedoch rassistische Untertöne in die Bewertung der Sportler*in.



3. Ideenpool:

Einstieg in die rassismuskritische Öffnung eines Sportverbandes

Der Einstieg in die rassismuskritische Öffnung eines Sportverbandes erfordert Haltung, Mut, Offenheit und die Bereitschaft zu Veränderung. Viele Sportverbände stehen vor der Herausforderung, die eigenen Strukturen in einer seit vielen Jahren diverser werdenden Sportlandschaft zu überdenken. Die im vorangestellten Selbstcheck aufgeworfenen Fragen zur Selbstreflexion zielen auf die eigenen Verbandsstrukturen und Gewohnheiten ab und werfen Fragen zum Umgang mit Diversität und Rassismus im Verband auf.

Der Ideenpool bietet praktische Tipps, wie die Erkenntnisse aus dem Selbstcheck und die damit einhergehenden kleinen Perspektivwechsel bis hin zu größeren Umstrukturierungen angegangen und umgesetzt werden könnten.



Bildungsarbeit: Bildungsmodule und -lizenzen für etwa Übungsleiter*innen mit rassismuskritischem Material ausstatten.



Ehrenamt unterstützen: Rassismuskritische Öffnung nicht bloß auf Schultern der Ehrenamtlichen verlagern; Hilfestellung bei Überforderung und Fragen leisten.



Netzwerke schaffen für Betroffene und mit ihnen aus Expert*innen innerhalb und außerhalb des Sports (Austausch, Wissenstransfer, Empowerment, Vernetzung im Verband).



Auswirkungen von Rassismus in **Social Media** aufgreifen → Stichwort: Sichtbarmachung und Anerkennung der Erlebnisse Betroffener.



Punktuell **gesellschaftspolitische Inputs** und die damit zusammenhängende Relevanz für den Sport diskutieren, etwa Fußball in der Geschichte (Zweiter Weltkrieg, Kolonialismus – Raum schaffen für Diskussion, Kritik und Fragen).



Kultur schaffen: Sichtbarmachung von anderen Lebensrealitäten – bspw. Feiertage, Gedenktage etc.



Verweise auf **Anlaufstellen für Betroffene** – oder schau, dass es eigene Ansprechpersonen für Betroffenen im Verband gibt.



Bündnisse/Zusammenarbeit mit anderen Sportverbänden: Expertisen und Erfahrungen teilen und sich bewusst machen – andere sind den Weg der rassismuskritischen Öffnung auch schon gegangen.



Satzungsänderungen des Sportverbands: klare Haltung vermitteln, Vorbild für Mitgliedsvereine sein.

Weiterführende Maßnahmen, die jedoch besondere Mittel erfordern:

- Vereinswettbewerbe ins Leben rufen: Engagement von Menschen, die sich gegen Rassismus im Sport einsetzen, fördern, ehren und sichtbar machen.
- Teilnahme der Mitarbeitenden an Weiterbildungen zu → rassismuskritischen Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit unterstützen (rassismuskritische Schulung insbesondere für Menschen in Machtpositionen).
- Rassismuskritische Projekte und Initiativen unterstützen, über Inhalte/Ideen kooperieren.
- Mehr Forschung im Allgemeinen, insbesondere Statistiken erheben über (strukturellen) Rassismus in den Mitgliedsvereinen.
→ Beteiligung an Forschungsprojekten
- Ansprechpersonen für Betroffene direkt in den Mitgliedsvereinen etablieren; Vereine bei einer solchen Etablierung unterstützen.
- Einheitliche, diskriminierungssensible Regelwerke bei Wettkämpfen.
- Vereinsunabhängige Beratungsstellen bekanntmachen im Verein.



4. Hilfestellung:

Was tun bei einem rassistischen Vorfall im Sportverein?

Der Bedarf von Verbänden, konkrete Schritte im Umgang mit Rassismus in Vereinen aufgezeigt zu bekommen, ist nach Erkenntnissen des Projekts *(Anti-)Rassismus im organisierten Sport* groß. Im Folgenden werden konkrete Maßnahmen aufgeführt, um rassistischen Vorfällen im Sportverein angemessen zu begegnen.

Wenn es in einem Verein zu einem rassistischen Vorfall kommt, ist es wichtig, vor allem die betroffene Person zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass so ein Vorfall nicht noch einmal passiert.

Diese Maßnahmen sollen Verantwortlichen im Verein praktische Orientierung bieten, um handlungsfähig zu bleiben. Überforderung zu empfinden ist zunächst üblich – sie wirkt sich aber weniger lähmend aus, wenn ein wenig Werkzeug vorhanden ist, um folgenden Dreisatz einzuleiten:

+ **Unterstützung** für die vom rassistischen Vorfall betroffene Person,

+ **Konsequenzen** für den*die Täter*in,

+ nachhaltige **Prävention** gegen und **Sensibilisierung** für Rassismus im Sportverein.

Die folgenden Punkte sind lediglich Handlungsoptionen. Alle Schritte einzuleiten, bedarf vieler Ressourcen – doch Ansätze daraus können oftmals schon einiges bewirken.

1. Sofortige Reaktion:

Eingreifen, deeskalieren, nachfragen: Sofort in die Situation eingreifen, um die betroffene Person zu schützen und die Situation zu beruhigen. Eingreifen kann etwa bedeuten, verbal die Situation zu unterbrechen und klarzumachen, dass die Situation aufhören muss. Dann fragen, was die betroffene Person in diesem Moment braucht (z. B. Abstand, Unterstützung durch eine bestimmte Person, Gesprächsbedarf).

Wichtig: Der betroffenen Person Glauben schenken. Es kann sehr verletzend sein, wenn die betroffene Person von einem rassistischen Vorfall erzählt und ihr dieser nicht geglaubt wird oder die Bedeutung und Schwere dessen heruntergespielt wird. Absolute Solidarität aussprechen und zusichern.

Dokumentation: Den Vorfall schriftlich festhalten. Dabei wäre es wichtig, folgende W-Fragen beantworten zu können:

Wer? (Beteiligte Personen nennen.)

Was? (Was genau ist passiert? Ggf. auch Gesagtes dokumentieren, insbesondere wenn es um rassistische Ausdrücke geht.)

Wo? (Ort und Kontext beschreiben.)

Wann? (Zeitpunkt genau festhalten.)

Wer hat die Situation beobachtet?

(Ggf. notieren, wer die Situation beobachtet hat und in welcher Rolle diese Personen anwesend waren.)

Tipp: Screenshots können eine gute Art der Dokumentation sein (falls sich der Rassismus in WhatsApp-Gruppen o. ä. äußert.)

2. Unterstützung der betroffenen Person:

Sofortige Hilfe anbieten: Die betroffene Person sollte emotional unterstützt werden, z. B. durch ein Gespräch oder die Bereitstellung einer Ansprechperson. Bestenfalls sollte im Vorfeld schon klar und kommuniziert sein, wer für die sensible Begleitung solcher Vorfälle im Verein oder Verband infrage kommt (Person mit Betroffenheit, Erfahrung, Kompetenz und/oder Sensibilität bzw. Empathievermögen).

Externe Hilfe einholen: In schwerwiegenden oder herausfordernden Fällen können Beratungsstellen oder Organisationen, die sich mit Rassismus beschäftigen, hinzugezogen werden (siehe Anlaufstellen im Kapitel 3). Bestenfalls im Vorfeld schon Anlaufstellen kennen/notieren. Wichtig ist es, stets die betroffene Person mit-

zunehmen und ohne deren Einwilligung keine weiteren Schritte zu unternehmen.

3. Rückendeckung für die betroffene Person:

Klare Positionierung vornehmen.

Information (mindestens) an Vereinsverantwortliche über den Vorfall, um für das Thema Rassismus Bewusstsein zu schaffen.

(Öffentliche) Stellungnahme: Der Verein sollte den Vorfall unmissverständlich verurteilen, dabei jedoch sicherstellen, dass die betroffene Person selbst entscheidet, ob und wie sie erwähnt wird.

4. Konsequenzen für den*die Täter*in:

Täter*innen können zur Teilnahme an rassismussensiblen Fortbildungen verpflichtet werden, um in den Regelbetrieb des Vereins zurückkehren zu können. Das kann die Teilnahme an einem Workshop sein oder aber auch das Lesen eines Textes über die Auswirkung bei Rassismus für Betroffene und die Gesellschaft². Im Vorfeld müsste jedoch klar sein, welche Person(en) entscheiden, ob die Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahme gegriffen hat. Hierbei geht es auch wieder um den Schutz der betroffenen Person. Die Teilnahme an einem verpflichtenden Workshop sollte nicht den alleinigen Grund darstellen, um wieder in den Sportalltag zu treten. Es muss verstanden werden, dass die betroffene Person verletzt und/oder ängstlich gegenüber dem Täter bzw. der Täterin ist. Einen geschützten Raum für die betroffene Person herstellen und sie mitentscheiden lassen, ob sie wieder gemeinsam Sport machen möchte (wenn es sich um Teamkolleg*innen handelt).

Wenn es von der betroffenen Person gewünscht wird, und Reue oder Entwicklung bei dem*der Täter*in vernommen wird und diese*r es ebenfalls wünscht, sollte es die Möglichkeit eines Gesprächs geben. Dies könnte in den Fällen von Relevanz sein, wenn es sich um Unwissen oder ein Missverständnis gehandelt hat. Selbstverständlich verfällt diese Option, wenn es sich um rassistische Belei-

digung oder Gewalt handelte und/oder der*die Täter*in keinerlei Reue zeigt.

Interne Disziplinarmaßnahmen: Abhängig von der Schwere des Vorfalls können Maßnahmen wie Verwarungen, Suspendierungen oder der Ausschluss aus dem Sportverein ergriffen werden. Vorher gilt es zu prüfen, ob der Vorfall in eine Kategorie fällt, die nach Satzung oder Vereinsordnung bereits geregelt ist.

Die Rechte von Vereinen stärken. Hier der Verweis u. a. auf das rechtswissenschaftliche Gutachten von Bechtel/Nolte zu verbandsschädigendem Verhalten und den Rechten von Vereinen³.

Safe Sport Code des DOSB⁴.

5. Nachhaltige Prävention:

Verhaltensgrundsätze gegen Rassismus und Diskriminierung im Verein etablieren, die für alle Mitglieder verbindlich sind. Hierfür wäre der Rückgriff auf einen verpflichtenden Verhaltenskodex mit klaren Sanktionsmechanismen als Teil der Vereinsordnung sinnvoll, die von allen Mitgliedern angenommen ist.

Sensibilisierungsarbeit leisten: Schulungen und Workshops zu Themen wie Diversität und Antidiskriminierung anbieten – für die Ebene der Vereinsverantwortlichen sowie die aktiven Mitglieder/Sportler*innen (Liste von Institutionen mit entsprechendem Angebot in Kapitel 3.).

Safer Spaces kreieren: Da trotz aller Bemühungen kein Raum von Rassismus und Diskriminierung befreit ist, ist es von Bedeutung, Safer Spaces und Empowerment-Räume für von Rassismus betroffene Personen zu schaffen. Diese können diese Räume/Netzwerke nutzen, um sich über geteilte Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und zu vernetzen. Gleichzeitig können diese auch zur Weiterentwicklung von rassismuskritischen Maßnahmen und Handlungsoptionen gegen rassistische Vorfälle genutzt werden.

² Am Ende dieser Handreichung befinden sich eine Liste von Beratungsstellen, welche bei der Auswahl eines geeigneten Workshops helfen können oder Beratung zu Sanktionen anbieten, sowie eine Übersicht zu Veröffentlichungen, die sich mit Rassismuskritik beschäftigen.

³ Publikationen zu Neutralität im Sport, Sport mit Courage der Deutschen Sportjugend: <https://www.sport-mit-courage.de/neutralitaet-im-sport>

⁴ Safe Sport Code für den organisierten Sport – Ein Musterregelwerk gegen interpersonelle Gewalt, 2024
https://cdn.dosb.de/Relaunch_2024/SafeSport/Dokumente/Muster_Safe_Sport_Code_fuer_den_organisierten_Sport.docx

6. Umstrukturierung/Neuorientierung:

Strukturen überprüfen: Den Vorfall als Anlass nehmen, um die Vereinsstrukturen zu überprüfen und sicherzustellen, dass diese inklusiv und diskriminierungssensibel sind. Dazu könnte optional eine interne Arbeitsgruppe gebildet werden, die regelmäßig die Vereinsstrukturen überprüft und Verbesserungsvorschläge macht, welche möglichst umgesetzt werden sollten. Dabei ist es auch von Bedeutung, Diversität in den eigenen Strukturen zu fördern.

Selbstreflexion fördern: Verantwortliche im Verein sollten ihre eigene Haltung und die Vereinspraktiken reflektieren und gegebenenfalls anpassen.

Tipp: Selbstkritischen Verbandscheck aus Kapitel 1 auf die eigenen Vereinsstrukturen anwenden.



Es braucht Vorbilder:

Sportverbände, die konkrete Konsequenzen aus rassistischen Vorfällen ziehen – auch wenn das bedeutet, sich als Verbandsverantwortliche mit strukturellen Widerständen auseinandersetzen zu müssen.



5. Rassismuskritische Workshops, Empowerment Formate und Netzwerke in- und außerhalb des Sports

Eine Angebotsauswahl

Der organisierte Sport steht noch am Anfang einer strukturellen Veränderung und Aufarbeitung hin zu einer rassismuskritischen Organisationsentwicklung. Den Anfang machten in den 1990er Jahren Projekte gegen Rechts extremismus und Rassismus in verschiedenen Mitgliedsorganisationen des DOSB. In der dsj und dem DOSB selbst haben sich seit vielen Jahren vor allem zwei Programme etabliert: Integration durch Sport (IdS) und Zusammenhalt durch Teilhabe (Z:T). Z:T unterstützt Projekte zur Förderung demokratischer Teilhabe in ländlichen und strukturschwachen Gegenden. IdS fördert soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe durch Sport. Es unterstützt Vereine, Organisationen und Initiativen bei der Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte und von sozial Benachteiligten sowie interkulturelle Öffnungsprozesse. Beide Programme sind bundesweit organisiert und haben direkte Ansprechpartner*innen für das Thema Migration und Demokratieförderung – bei IdS sogar in jedem Bundesland. IdS und Z:T sind mit ihrem Engagement und Netzwerkpartner*innen ein wichtiger Monitor für das Projekt (Anti-)Rassismus im organisierten Sport, da sie Rassismus und andere Diskriminierungsformen als strukturelle Gegebenheit im organisierten Sport von Programmbeginn an beobachten konnten.

Darüber hinaus erschien dem Projekt (Anti-)Rassismus im organisierten Sport von Anfang an wichtig, Beratungsstellen und Bildungspartner ohne direkten Sportbezug mit einzubinden – frei nach dem Motto: „Das Rad muss nicht neu erfunden werden“. Organisationen, die sich gegen Rassismus einsetzen, betrachten sportliche Institutionen mit einem neutralen Blick und können blinde Flecken oder systemische Probleme aufzeigen, die intern möglicherweise übersehen werden. Außerdem sind viele der Stellen auf Antirassismuserbeit spezialisiert und bringen erprobte Ansätze sowie tiefgehendes Wissen mit, das in Sportverbänden oft fehlt.

Nachfolgend sind Anlaufstellen für unterschiedliche Bedarfe im Rahmen rassismuskritischer Arbeit aufgelistet. Die Angaben und Angebote sind ohne Gewähr.

Stand Mai 2025.

Baden-Württemberg

Landessportbund Baden-Württemberg:

Workshop: Rote Karte gegen Rassismus

Kontakt: zusammenhalt@wlsb.de

Türkische Gemeinde Baden-Württemberg

Community-basierte Beratung bei Rassismus <https://www.tgbw.de/aktuelle-projekte/stark-gegen-rassismus-community-basierte-beratung/>

Adis e.V.

Beratung bei Diskriminierungsvorfällen, Empowerment und Praxisentwicklung <https://adis-ev.de/>

Bayern

Bayrischer Jugendring <https://www.bjr.de/handlungsfelder/integration>

AGABY – Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns: Schulung „Sprecher*in gegen Diskriminierung“ <https://www.agaby.de/schwerpunkte/aktivierende-antidiskriminierungsarbeit-in-bayern>

M.U.T – Beratung gegen Diskriminierung <https://beratung-mut.de/>

Berlin

Kollektiv für politische Bildung Berlin:

Workshop zu Rassismus, Empowerment und Kritisches Weißsein <https://kribi-kollektiv.de/2019/01/29/empowermenttraining-fuer-people-of-color-und-migrantinnen/>

EOTO e.V.

Beratung, Monitoring und Meldung von rassistischen Vorfällen, Fokus auf Anti-Schwarzen Rassismus <https://each-one.de/>

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin
Anlaufstelle bei rassistischen, rechtsextremen und antisemitischen Vorfällen <https://www.mbr-berlin.de/>

Brandenburg

Brandenburgische Sportjugend <https://sportjugend-bb.de/deine-projekte/anti-rassismus/>

Bremen

Landessportbund Bremen:

Projekt „Vielfalt im Sportverein“ <https://www.lsb-bremen.de/themen/integration/projekt-sport-interkulturell>

Lidice Haus:

Verschiedene Workshops zu Empowerment und Sensibilisierung für Rassismus <https://lidicehaus.de/de/bildung/antidiskriminierung-und-empowerment>

Hamburg

Hamburger Sportbund <https://www.hamburger-sportbund.de/themen/integration-durch-sport/antirassismus-im-organisierten-sport>

Amira Beratungsstelle für Rassismus-Betroffene <http://adb-hamburg.de/amira/>

Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg <https://mobileberatunghamburg.de/>

Beratungsstelle empower
empower@hamburg.arbeitundleben.de

Meldestellen ohne Beratung – reine Erfassung von Fällen in Hamburg:

MARWA Meldestelle - gemeinsam stark gegen anti-muslimischen Rassismus (SCHURA Hamburg) <https://marwa-meldestelle.de/>

Hinweisstelle Hamburg (Koordination Lawaetz-Stiftung) <https://hinweisstelle-hamburg.de/>

Hessen

Sportjugend Hessen <https://www.sportjugend-hessen.de/themen/vielfalt>

Mobile Beratung Hessen: Beratungsstelle bei rassistischen Vorfällen <https://mbt-hessen.org/home>

Bildungsinitiative Ferhat Unvar:
Rassismuskritische Workshops von Jugendlichen für Jugendliche <https://www.bildungsinitiative-ferhatunvar.de/unserearbeit/>

Antidiskriminierungsberatung Hessen:
Beratung bei rassistischen Vorfällen und Unterstützung, Empowerment von migrantischen Selbstorganisationen
<https://adibe-hessen.de/de>

Bildungsstätte Anne Frank:
Verschiedene Bildungsformate zum Thema Rassismus
<https://www.bs-anne-frank.de/>

Mecklenburg-Vorpommern

Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern Mobile Beratung im Sport <https://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesellschaft/demokratische-kultur-im-sport/>

AntiRaktiv:

Empowerment- und Bildungsangebote mit Fokus auf die Förderung von Migrant*innenorganisationen <http://www.fabro-interkulturell.de/antiraktiv-details.html>

Niedersachsen

Landessportbund Niedersachsen, Team Sport mit Courage <https://www.lsb-niedersachsen.de/themen/grundsatzfragen/sport-mit-courage/angebote>

Schwarze Schafe e. V.:

Bildungsformate und Workshops mit dem Ziel des Empowerments junger Menschen <https://www.schwarze-schafe-online.de/>

Prisma Queer Migrants:
Beratungsstelle <https://prismaqueer.de/>

Nordrhein-Westfalen

Landessportbund NRW, Team „Entschlossen weltoffen“
<https://www.lsb.nrw/unsere-themen/integration-und-inklusion/entschlossen-weltoffen>

Landesjugendring NRW:
Bspw. Workshops zum kritischen Weißsein und Empowerment <https://www.ljr-nrw.de/themen/teilhabe-migration/du-ich-wir-internationale-biografien-im-jugendverband/module-zu-rassismuskritischer-jugendverbandsarbeit/>

Anti-Rassismus Informations-Centrum ARIC-NRW e. V.:
Seminare zu Empowerment und Sensibilisierung für Rassismus, Beratungsstelle <https://www.aric-nrw.de/>

Informations-, und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA): Angebote zu rassismuskritischer Organisations- und Verbandsentwicklung <https://www.idaev.de/themen/bildungsangebote>

Opferberatung Rheinland
Beratung und Unterstützung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt <https://www.opferberatung-rheinland.de/>

Rheinland-Pfalz

Landessportbund Rheinland-Pfalz in Kooperation mit m*power:
Beratung und Unterstützung bei rassistischen Vorfällen sowie Fort- und Sensibilisierungsmaßnahmen <https://www.lsb-rlp.de/news-pressemitteilungen/2022/gemeinsam-gegen-diskriminierung-im-sport>

Netzwerk Diskriminierungsfreies Rheinland-Pfalz
Beratung bei jeglichen Diskriminierungsvorfällen <https://antidiskriminierungsnetzwerk-rlp.de/beratung/>

Saarland

Landessportbund Saarland, Anlaufstelle Diskriminierung im SaarSport <https://www.lsvs.de/lsvs/gesellschaftspolitik/antidiskriminierung-im-sport>

Netzwerk Demokratie und Courage NDC Saarland
[Saarland – Netzwerk für Demokratie und Courage \(netzwerk-courage.de\)](https://www.netzwerk-courage.de)

Sachsen

Landessportbund Sachsen
Team Im Sport verein(t) für Demokratie <https://www.lsvs.de/lsvs/gesellschaftspolitik/antidiskriminierung-im-sport>

ZEOK e.V. Verschiedene Bildungsformate zu Rassismus
<https://www.zeok.de/bildung/projektuebersicht/>

pokubi e. V. – Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen:
Rassismuskritische Workshops und Empowerment-Workshops <https://www.pokubi-sachsen.de/>

Sachsen-Anhalt

Landessportbund Sachsen-Anhalt
Team Teilhabe und Vielfalt <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de/landessportjugend/handlungsfelder/teilhabe-und-vielfalt>

Team Sport mit Courage <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de/landessportjugend/handlungsfelder/sport-mit-courage>

AntiRaktiv Sachsen-Anhalt:
Empowerment- und Bildungsangebote <https://www.lamsa.de/projekte/antiraktiv/>

Schleswig-Holstein

Landessportverband Schleswig-Holstein
Team Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit <https://www.lsv-sh.de/sportwelten-projekte/sport-soziales/sggif/>

Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein
Aktionsplan Antirassismus <https://relaunch.ldz-sh.de/antirassismus>

Thüringen

Landessportbund Thüringen
Team Sport zeigt Gesicht <https://www.thueringen-sport.de/unsere-themen/sport-zeigt-gesicht/>

Mobit – Mobile Beratung in Thüringen:
Beratung bei rassistischen Vorfällen im Verein <https://mobit.org/mobile-beratung/>

Überregional

ROOTS Against Racism in Sports:
Empowerment- und Awarenessworkshops, Mentoring von Betroffenen und Netzwerkarbeit <https://roots-againstracism.com/>

OFEK e.V.
Beratungsstelle bei antisemitischen Vorfälle <https://ofek-beratung.de/>

Weiterführende Beiträge zum Thema Rassismus im Alltag und im Sport

Bücher:

Noah Sow (2018): Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus

Alice Hasters (2021): Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten

Tupoka Ogette (2019): Exit racism

Martina Rink, Simon Usifo (2023): People of Deutschland

Ronny Blaschke (2024): Spielfeld der Herrenmenschen: Kolonialismus und Rassismus im Fußball

Lilian Thuram (2022): Das weiße Denken

Filme und Serien:

Schwarze Adler, Dokumentarfilm von Torsten Körner (2021)
thematisiert die Erlebnisse *Schwarzer* und *afrodeutscher* Spieler aus der *deutschen Fußballnationalmannschaft* und dem deutschen Profifußball

Germania, Serie von Funk (2016–2021)
zeichnet ein aktuelles Porträt von Deutschland und interviewt bekannte, in Deutschland lebende Menschen of Color wie Joy Denalane, Megaloh, Tupoka Ogette

Uncivilized, Serie von ZDF (2024)
zeigt die Lebensrealität von Rassismus-Betroffenen in Deutschland, insbesondere nach einschneidenden Ereignissen wie 09/11 oder dem rassistischen Anschlag in Hanau

Das Deutsche Volk, Dokumentarfilm (2025)
Der rassistische Anschlag in Hanau mit all seinen Folgen aus der Sicht der Betroffenen und Hinterbliebenen, Kinostart September 2025

Schwarze Früchte von ARD (2024)

Zeichnet die Lebensrealität einer queeren Person of Color*, Stichwort: Mehrfachdiskriminierung

Social Media:

Datteltäter, auf Instagram

Satirische Kurzvideos zum Thema Alltagsrassismus, insbesondere gegenüber muslimischen Menschen

Tahsim Durgun, tahdurr auf Instagram

Satirische wie ernste Analysen und Erfahrungsberichte aus Sicht eines Deutschen mit kurdischen Wurzeln zu Themen wie Rassismus, Migration, Identität

Bildungsinitiative Ferhat Unvar, bi_ferhatunvar auf Instagram

Bildungspolitische Organisation mit Angeboten wie Workshops, Vorträge und Themenabende zum Thema Rassismus

Enissa Amani, enissa_amani auf Instagram
Menschenrechtsaktivistin

Migra_toechter, migra_toechter auf Instagram

Seite vom SWR zur Sichtbarkeit von Frauen* mit Migrationsgeschichte in Deutschland mit Fokus auf Empowerment, Vielfalt und persönliche Geschichten

Neue Deutsche Medienmacher*innen:

auf LinkedIn bundesweites Netzwerk von Medienschaffenden mit oder ohne Einwanderungsgeschichte. Das Netzwerk steht für vielfältige und kritische Berichterstattung und gegen Hass im Internet.

<https://neuemedienmacher.de/>



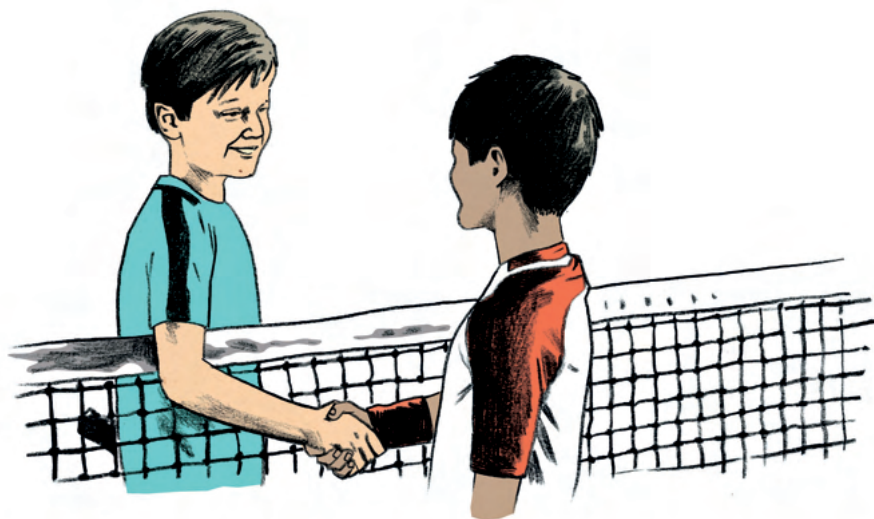
6. Auf ein (Nach-) Wort

... welches wir nutzen möchten, um als Projektteam (Anti-) Rassismus im organisierten Sport eine abschließende, persönliche Botschaft mit zu senden. Wir wünschen uns, dass wir die Bedarfe aller Interessierten, die sich mit den Inhalten dieser Handreichung auseinandergesetzt haben, bestmöglich decken konnten. Es wird deutlich, wie sehr es bei der rassismuskritischen Arbeit um das Voneinander-Lernen geht – als Nicht-Betroffene von B*PoC Kolleg*innen, Teammitgliedern und Ehrenamtlichen lernen. Von Engagierten im ländlichen Raum, von Kindern und Jugendlichen und von allen Pionier*innen der rassismuskritischen Arbeit im Sport. Wir als Projektteam schließen uns hier selbst mit ein. Auch wir haben in den drei Jahren Projektlaufzeit dazu gelernt, vermittelt, haben Fehler gemacht, haben hingeschaut, nicht weg-gesehen, aufgearbeitet und transparent gemacht. Dieses Nachwort ist auch eine Ermutigung gemeinsam hinzusehen, gemeinsam (auch aus Fehlern) zu lernen.

Rassismus existiert nicht im Vakuum, aber je mehr wir seine Wirkungsweisen offenlegen und uns selbst hinterfragen, desto mehr verliert es an Macht.

Vielleicht ist es dieser Handreichung gelungen, an der ein oder anderen Stelle zum Zuhören anzuregen oder einen Raum zu schaffen, in dem offen und ehrlich über Rassismus gesprochen werden kann – nicht mit Zweifel an den geschilderten Erfahrungen, sondern mit dem ernsthaften Wunsch, daraus Ideen zu entwickeln, wie der organisierte Sport offener und zugleich kritischer mit den eigenen rassistischen Strukturen umgehen kann.

Es ist an der Zeit, neue und einladende Wege zu beschreiten. Wir als Projektteam Antirassismus in dsj und DOSB plädieren für mehr als bloße Lippenbekenntnisse – auch wenn das bedeutet, in Diskussionen zu gehen, die eigene solidarische Kraft zu erkennen, und Macht abzugeben und Haltung zu zeigen. Das ist zweifellos nicht immer einfach und erfordert Kraft und Courage. Doch oberstes Ziel – für Verbände wie für Vereine – sollte stets sein, dass niemand aufgrund von Herkunft, Aussehen oder anderen Merkmalen diskriminiert wird oder erst gar keinen Zugang zum Sport findet. Der Sport ist Spiegel der Gesellschaft, und diese ist vielfältig. Und Vielfalt ist in einer Demokratie das höchste Gut. Unser Beitrag für den Sport: Solidarität und Unterstützung – von innen nach außen.



Impressum

► Herausgeberin

Deutsche Sportjugend (dsj)
im DOSB e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

E-Mail: info@dsj.de
www.dsj.de
www.dsj.de/publikationen
www.sport-mit-courage.de

► Autor*in

Hella Rabien

► inhaltliche Unterstützung

Sunbal Mahmood

► Redaktion

Jörg Becker, (dsj)
Oliver Kauer-Berk

► Gestaltung

amgrafik GmbH, Seligenstadt
www.amgrafik.de

► Marketing/Vertrieb

Jörg Becker (dsj)

► Bild-/Fotonachweis

Illustrationen: PM Hoffmann, Leipzig
www.pmhoffmann.de

Förderhinweis

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration und zugleich
Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus.



► Druck

Druckerei Michael GmbH, Schnelldorf
www.druckerei-michael.de

Diese Broschüre wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier
gedruckt.

► Erscheinung

1. Auflage Juni 2025

► Copyright

© Deutsche Sportjugend, Frankfurt am Main,
Juni 2025

Alle Rechte vorbehalten: Ohne ausdrückliche Genehmigung der Deutschen Sportjugend ist es nicht gestattet, den Inhalt dieser Broschüre oder Teile daraus auf foto-, drucktechnischem oder digitalem Weg für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen. Gerne können die Texte für den Einsatz im Sportverein oder Sportverband genutzt werden.



Kontakt

Deutsche Sportjugend
im DOSB e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 6700-335
E-Mail: info@dsj.de
Internet: www.dsj.de
www.dsj.de/antirassismus
www.sport-mit-courage.de



Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Gefördert
durch die
bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung

